



MATTHIAS  
MROSS

# WER 1 UND 1 ZUSAMMENZÄHLT ...

Geschichten  
aus der Welt  
der Zahlen  
und der Bibel





Matthias Mross

**Wer 1 und 1 zusammenzählt ...**

*Geschichten aus der Welt der Zahlen und der Bibel*

Best.-Nr. 271 726

ISBN 978-3-86353-726-5

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Es wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

NeÜ bibel.heute,

© 2010 Karl-Heinz Vanheiden und Christliche Verlagsgesellschaft

1. Auflage

© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

[www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

In Kooperation mit dem Verband evangelischer

Bekennnisschulen e.V. (VEBS)

[www.vebs-online.de](http://www.vebs-online.de)

Satz und Umschlaggestaltung:

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Umschlagmotive: © shutterstock/Arak Rattanawijittakorn (Jongleur);

© freepik.com (Zeichnungen), macrovector (Post-it)

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

# DANK



MATTHIAS  
MROSS

Januar 2021

Die vorliegenden Geschichten haben ihre Form im Klassenzimmer bekommen. Deshalb bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen Schülern fürs Zuhören und die reichlichen Gesprächsbeiträge. Euer Interesse war für mich ein enormer Motivationsfaktor, Euer Feedback ist immer wieder in die Texte eingeflossen.

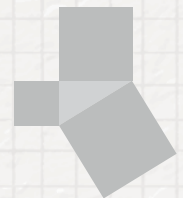
Ebenso dankbar bin ich für die Diskussionen mit meinen Kollegen von der Fachschaft Mathematik der Freien Evangelischen Schule Lörrach. Manchmal waren es nur ein paar Sätze zwischen zwei Unterrichtsstunden, die zu einer neuen Idee führten. Insbesondere hat sich Frau Dr. Elena Frenkel die Zeit genommen, das Manuskript Korrektur zu lesen und auf fachliche Richtigkeit zu prüfen. Ein ganz herzliches Dankeschön dafür!

Besonderer Dank gebührt Sebastian Engelhardt. Er hat sich immer wieder mit meinen „literarischen Produktionen“ auseinandergesetzt und mich ermutigt, an den Zahlengeschichten weiterzuarbeiten. Ohne ihn wäre dieses Buch nie zustande gekommen.

Ich freue mich, dass sich die CV Dillenburg bereit erklärt hat, es zu veröffentlichen!

# INHALT

Einleitung . . . . .	9
1. Zählen, zählen, zählen .... . . . . .	11
2. Mamas Geldbörse . . . . .	14
3. Beten und Zählen . . . . .	18
4. Mein Weniges genügt . . . . .	21
5. Zählen in der Bibel . . . . .	23
6. Flügelschläge zählen . . . . .	26
7. Der zählende Rabe . . . . .	30
8. Die Zwillinge . . . . .	33
9. Lieblingszahl . . . . .	37
10. Schnapszahl . . . . .	41
11. Zerah Colburn . . . . .	44
12. Von 1 bis 100 . . . . .	49
13. Pythagoras, lehre uns! . . . . .	52
14. Pythagoras lässt uns erzittern . . . . .	55



68089

86098

69096



15. Die Zahlenparty . . . . .	60
16. Der Nullen-Verein . . . . .	64
17. Der rettende Rechenfehler . . . . .	66
18. Die Macht der Verdopplung . . . . .	72
19. Wie viele Begnadigungen? . . . . .	76
20. Das Duell . . . . .	79
21. Die Taxi-Nummer . . . . .	84
22. Das Weltgeheimnis . . . . .	88
23. Die Arecibo-Botschaft . . . . .	93
24. Unendlich mal unendlich . . . . .	98
25. Fischfang . . . . .	101
26. Vierer-Geschichte . . . . .	107
Auflösungen . . . . .	111
Bildnachweis . . . . .	116

$1 + 2 + 3 + 4 + 5 + \dots + 96 + 97 + 98 + 99$







# EINLEITUNG

An unserer Schule beginnen wir den Tag mit einer Andacht. Das können ein paar besinnliche Gedanken sein, Worte, die das Leben in einem anderen Licht erscheinen lassen und uns helfen, wenn wir nicht mehr weiterwissen. Viele Andachten haben Gott zum Thema. Wir fragen nach Gottes Plan für uns, fragen, wie wir ihn besser verstehen und uns ihm nähern können.

Lang sind diese Andachten in der Regel nicht, die meisten dauern höchstens fünf Minuten. Natürlich gibt es Lehrer, die mal die Zeit vergessen und reden, reden, reden ... Viele formulieren ihre Gedanken frei, andere lesen Texte vor. Es können auch Gedichte, Liedverse, Bildbetrachtungen oder kurze Videos sein. Besonders beliebt sind Geschichten. Gut erzählte Geschichten erlebt man in der Vorstellung mit; wir versetzen uns in die handelnden Personen und vergessen dabei, was um uns herum passiert. Außerdem kann eine Geschichte helfen, schwierige Gedankengänge zu verstehen und sie sich einzuprägen.

Auch ich liebe Geschichten, und da ich Mathelehrer bin, kam mir die Idee, meine Andachtsgeschichten mit Mathematik zu verknüpfen. Natürlich sollte damit nicht der Unterrichtsstoff vorweggenommen werden. Die Schüler sollten die Geschichten genießen, ohne mit komplizierten Formeln konfrontiert zu werden oder befürchten zu müssen, dass das Thema der Andacht Gegenstand eines Tests werden würde.

Wozu das Ganze? Nun, ich bin der Überzeugung, dass uns die Mathematik auch über die Mathematik hinaus eine Menge zu sagen hat. Mathematik steckt in Natur und Technik, sie ist da, oft ohne dass wir es merken. So hat Galileo Galilei schon vor 400 Jahren gesagt: „Mathematik ist das Alphabet, mit dessen Hilfe Gott das Universum beschrieben hat.“

Das ist längst nicht alles! Ohne Mathematik gäbe es keine Computer, der Vermessungsingenieur braucht sie ebenso wie der Statistiker und der Maschinenbauer. Manche betreiben Mathematik einfach nur, weil sie sie schön finden, andere reizt es, sich an mathematischen Problemen den Verstand zu schärfen.

Ich habe mich also in den verschiedenen mathematischen Disziplinen nach geeigneten Themen umgesehen, habe den Schülern Geschichten



daraus erzählt und versucht, eine Brücke zum Leben und dem christlichen Glauben zu schlagen. Sicher, die Schüler waren überrascht über diese Art Andacht. „Ist unser Lehrer jetzt übergeschnappt?“, wird sich manch einer gefragt haben. Doch bald kamen positive Reaktionen, die Schüler beteiligten sich an den Diskussionen, steuerten wertvolle Gedanken bei und ermutigten mich weiterzumachen.

Aus der so entstandenen Sammlung an Texten habe ich einige für dieses Buch ausgewählt. Es sind alles Geschichten, in denen Zahlen die Hauptrolle spielen – und Menschen, die sich um Zahlen kümmern, denen der Umgang mit Zahlen wichtig ist wie anderen der Sport oder die Musik, die sich freuen, wenn in einem Gespräch viele Zahlen vorkommen, und die herausfinden möchten, welche Gesetze in der Welt der Zahlen herrschen.

Es sollen keine langwierigen Abhandlungen sein; in jeder Geschichte werden nur ein, zwei mathematische Überlegungen vorkommen – und ein, zwei geistliche Wahrheiten, die man daran verdeutlichen kann. Man muss auch nicht immer alles verstehen. Manche Geschichte wird mehr Fragen aufwerfen als Antworten liefern, und es ist gut, wenn solche Fragen weiter in uns arbeiten. Wer weiß, vielleicht wird eines Tages jemand von uns ganz überraschend eine Lösung finden.

Lasst uns nun also mit den Zahlengeschichten auf Entdeckungsfahrt gehen! Ich bin sicher, dass die Reise spannend werden wird!

*Herr, danke, dass unsere Welt so vielfältig und interessant ist! Danke für die Geschichten, an denen wir uns erfreuen dürfen! Gib, dass wir das Rechte daraus lernen!*

Sollen die Geschichten im Schulunterricht verwendet werden, kann man sich ungefähr an dieser Schwierigkeitseinteilung orientieren:

- Kaum mathematische Vorkenntnisse (Unterstufe) sind nötig bei den Kapiteln 1–7, 10, 13 und 26.
- Etwas mehr mathematische Vorkenntnisse (Mittelstufe) sind nötig bei den Kapiteln 8, 9, 11, 12, 14–18, 20 und 25.
- Noch mehr mathematische Vorkenntnisse (Mittelstufe) sind nötig bei den Kapiteln 19 und 21–24.





# 1.

## ZÄHLEN,

## ZÄHLEN, ZÄHLEN ...



Zahlen-Abenteuer  
mit Beni Frischmann

$$\sqrt{x+4}$$

Kannst du dich an deine erste Reise in die Welt der Zahlen erinnern? Oder hast du schon mal Kinder beobachtet, die diese Reise gerade antreten?

Nehmen wir den kleinen Beni Frischmann. Beni lernt Zählen. Zuerst, indem er einfach nachplappert: „Eins, zwei, drei, vier ...“, ohne viel Verständnis. Dabei kommt es vor, dass er Zahlen vergisst oder vertauscht: „Fünf, sechs, acht, neun, sieben, zehn.“

Doch irgendwann begreift er, worum es geht, und er nähert sich beim Zählen der Zahl 20. Ja, nachdem es ihm seine Mutter erklärt hat, kommt er auch darüber hinaus. Er zählt Legosteine, Menschen, vorbeifahrende Autos, und manchmal zählt er einfach so, ohne dass es um irgendwelche Gegenstände geht. Eines Tages schafft er es bis zur Zahl 39. Große Frage: Was kommt danach?

„Soll ich es dir sagen?“, fragt Mama.

„Nein, warte ...“ Beni überlegt. „Ist es 40?“

„Richtig! Du bist aber schlau.“

„Und nach 40 kommt 50.“

„So ist es!“

Beni hat das Konstruktionsprinzip kapiert: In kleinen Einerschritten geht es aufwärts, zehn Einerschritte ergeben einen Zehner, und das ist schon ein richtiger Sprung. Beni zählt: „50, 60, 70, 80 ...“ Es dauert nicht lange, da nimmt Beni auch die Hürde von 99 zu 100. „Jetzt kann ich zählen, so weit ich will; ich kann Zahlen zusammenbasteln, die ich vorher noch nie gesehen habe.“

Beni ist sich seiner Sache sicher, er braucht Herausforderungen.

„Mama, bis wohin soll ich zählen?“



„Zähl bis 153!“

Damit ist er eine Weile beschäftigt.

Auch seinem Vater zählt Beni vor. „Das geht ja flott bei dir! Jetzt zähle bitte, wie viele Kartoffeln wir noch haben!“

Beni steigt in den Keller hinab und führt den Auftrag aus. „Es sind 52.“

„Und wie viele Eier sind im Kühlschrank?“ Beni schaut nach: „Acht Stück.“

„Gut, das reicht für einen Kuchen. Siehst du, wie nützlich Zählen ist?“

Nicht nur Vater und Mutter, auch seine Schwester beeindruckt Beni mit seiner Kunst.

„Kannst du wirklich bis über 1000 zählen?“, fragt Paula. „Bitte mach es mir vor!“ Beni geht ans Werk. Paula liegt im Bett und hört beeindruckt zu. Beni zählt, bis sein Mund trocken ist. „Es wird noch eine Weile dauern“, sagt er beim Atemholen.

„Das ist egal. Mach weiter! Es ist so schön.“

Beni gibt sich alle Mühe. Zwischendurch überspringt er ein paar Zahlen, manchmal ganze Zehnerblöcke, um schneller vorwärtszukommen. Nachdem er „777“ gesagt hat, macht er eine Pause. Er hört, dass Paula tief und fest schläft, wo es doch sonst so schwierig ist, das Mädchen ruhig zu kriegen! Ja, Zählen ist wirklich eine nützliche Sache.



## ZUM WEITERDENKEN

- Natürlich dient das Zählen nicht nur dazu, die kleine Schwester in den Schlaf zu wiegen oder den Eltern zu sagen, wie viele Eier noch im Kühlschrank sind. Wann und wo zählst du noch?
- Ja, das Leben wäre ziemlich umständlich ohne Zahlen. Stelle dir einen Schulausflug vor mit einem Lehrer, der nicht zählen kann!
- Fast alle Menschen sind in der Lage, das Sprechen und dann auch das Zählen zu lernen. Woher kommt diese Fähigkeit?
- So wie man im Deutschunterricht nicht einfach nur spricht, sondern auch über die Regeln der Sprache nachdenkt, so denkt man im Mathematikunterricht über das Zählen und die Eigenschaften der Zahlen nach. Indem wir das tun, erforschen wir Gottes Geschenk an uns.
- Versuche mal, die Haare auf deinem Kopf oder dem von Mama oder Papa zu zählen! Ganz schön schwierig. Aber Gott kennt dich so gut,

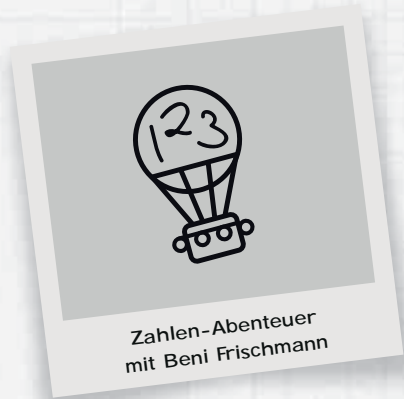


dass er weiß, wie viele Haare du hast! Ein beruhigender Gedanke, nicht wahr? „Und selbst die Haare auf eurem Kopf sind alle gezählt. Habt also keine Angst!“ (Lukasevangelium 12,7).

*Danke, Herr, dass ich über die Dinge dieser Welt nachdenken, über sie reden und sie zählen kann! Die Haare auf meinem Kopf aber, den Sand am Meer und die Sterne am Himmel kann ich nicht zählen. Ja, es gibt Dinge, für die ich kaum Worte finde und über die ich einfach nur staunen kann. Hab auch dafür Tausend Dank!*

# 2.

## MAMAS GELDBÖRSE



$$\sqrt{x + y}$$

Schon lange fragt sich Beni, wie es in Mamas Geldbörse aussieht. Sie ist schwer und prall – was für Schätze müssen darin sein! Einmal, als Mama in einem Geschäft etwas bezahlt, steht Beni ganz nahe dabei und sieht es im Bauch der Börse funkeln: kupferne und goldene Cent-Münzen, silberne Ein- und Zwei-Euro-Münzen. Beni verspürt große Lust, dies alles einmal in die Hand zu nehmen.

„Darf ich das Geld zählen?“, fragt er, als sie zu Hause sind. Ja, er darf! So schüttet er den Inhalt der Geldbörse auf den Tisch und staunt. So reich ist Mama! Nun aber muss er Ordnung in den Haufen bringen. Er sortiert die Münzen nach ihrem Wert, errichtet kleine Stapel, die er in Reih und Glied aufstellt. Dann wird abgezählt und zusammengerechnet: 18 Euro 75. „Werde ich auch einmal so viel Geld besitzen?“, fragt sich Beni.

Nach einigen Tagen schickt Mama Beni mit Geldbörse und Notizzettel zum Einkaufen. Eine große Verantwortung für den Jungen! Stolz spaziert er die Dorfstraße entlang, biegt ab und kommt zum Lebensmittelgeschäft. Die Verkäuferin geht die Liste durch und hilft beim Zusammensuchen der Waren. Am Schluss packt sie alles in die Einkaufstasche.

„Das macht 6 Euro 95.“ Jetzt kann Beni zeigen, was er geübt hat: Er öffnet die Geldbörse, holt die passenden Münzen heraus und bezahlt. Ja, das kann er! Und er ist auch stark genug, die volle Tasche nach Hause zu tragen. Mama ist sehr zufrieden über die Erledigung des Auftrags, streichelt Beni über den Kopf und lobt ihn.

Immer wieder wird Beni zu Besorgungen losgeschickt. Einmal kommt ihm folgender Gedanke: „Solange ich die Geldbörse habe, darf ich über sie bestimmen. Ich muss aufpassen, was hinein- und was hinausgeht und wofür das Geld verwendet wird. Wenn mir etwas Wichtiges einfällt, das



nicht auf dem Einkaufszettel steht, darf ich es selbstständig kaufen. So wie die Erwachsenen. Mama hat mir die Geldbörse gegeben, damit ich vernünftig mit ihr umgehe.“

Kaum steht Beni im Laden, weiß er auch schon, was er braucht. „Noch einen Schokoriegel, bitte“, sagt er zur Verkäuferin. Sie holt das Gewünschte und legt es zuoberst in die Einkaufstasche. Beni bezahlt alles und nimmt es mit. So einfach ist das!

Unterwegs überlegt Beni: „Mama wird sich über den Schokoriegel doch ein wenig wundern. Es wird nicht einfach sein, ihr zu erklären, warum ich ihn gekauft habe. Am besten, ich esse ihn gleich auf. Ich hab ja auch einen Bärenhunger!“

So öffnet er die Verpackung und stopft sich den Riegel in den Mund. Als er zu Hause ankommt, ist alles vertilgt. „Danke, mein Junge“, sagt Mama und nimmt die Einkaufstasche in Empfang. „Du bist mir eine große Hilfe.“ Dass der Einkauf heute etwas mehr gekostet hat, merkt sie nicht. Schließlich zählt Mama ihr Geld nie nach.

Was einmal klappt, klappt auch ein zweites Mal. Immer wieder kauft sich Beni so eine „kleine Belohnung“, manchmal auch mehrere. Da gibt es leckere Kaubonbons, Waffeln mit Haselnussfüllung, Marzipankartoffeln oder ein Überraschungsei. Mit Genuss isst er die Süßigkeiten auf dem Nachhauseweg auf.

Eines Tages – Beni hat sich beim Einkaufen wieder zusätzliche Leckereien ausgesucht – bemerkt er, dass die Geldbörse nicht so voll ist wie sonst. Tatsächlich reichen die Münzen zum Bezahlen nicht aus. Zum Glück ist noch ein 50-Euro-Schein da, den Beni der Verkäuferin reicht. Die Verkäuferin schaut in ihre Kasse. „Tut mir leid, mir ist gerade das Wechselgeld ausgegangen. Wenn du es nicht passend hast, kannst du ja ein andermal bezahlen. Ich werde es mir notieren.“

Damit hat Beni nicht gerechnet, und es gefällt ihm gar nicht, dass die Verkäuferin seine Süßigkeiten mit anschreibt. Soll er sie lieber zurückgehen lassen? Doch das würde nur zeigen, dass etwas nicht stimmt, und so lässt er es bleiben. Er nimmt den unbezahlten Einkauf mit vor die Ladentür und fragt sich, was er machen soll. Nun, am besten das, was er immer macht: die Süßigkeiten auspacken und verspeisen. Aber irgendwie wollen sie ihm heute nicht schmecken.

„Ich muss später noch mal in den Laden“, erklärt Beni zu Hause seiner Mutter, „wenn du mir das passende Kleingeld gibst.“



„Das habe ich gerade auch nicht“, sagt sie. „Wir werden es später erledigen.“

Am Nachmittag fährt Mama mit dem Auto weg, um auswärts Besorgungen zu machen. Beni bleibt im Kinderzimmer und spielt. Dann kommt Mama wieder und bereitet das Abendbrot zu. Bei Tisch sagt sie: „Ich war eben noch im Dorfladen, um unsere Schulden zu begleichen. Auf der Rechnung standen auch Schokolade und Gummibärchen. Hat sich die Verkäuferin vertan oder hast du das wirklich mit eingekauft?“

Beni bekommt einen roten Kopf. Auf einmal steht ihm deutlich vor Augen, dass er seine Mutter betrogen hat.

„Ja“, stottert er, „ja, das habe ich.“

„Aber mit Süßigkeiten hatte ich dich doch gar nicht beauftragt!“

„Ich ... ich hatte plötzlich so einen Hunger darauf.“

„Lieber Beni“, sagt Mutter, „es ist nicht recht, dass du dir heimlich etwas nimmst. Ich habe diese Dinge jetzt bezahlt, und damit soll es gut sein. Aber wenn du das nächste Mal etwas für dich brauchst, dann sag es mir bitte vorher!“

Beni nickt. Ja, daran will er sich halten.

„Aber was denkt Mama jetzt von mir?“, fragt er sich. „Wird sie mich je wieder mit ihrer Geldbörse losschicken?“

Ja, das tut sie. Nach ein paar Tagen soll Beni wieder ins Lebensmittelgeschäft gehen. Aber seltsam, er verspürt gar keinen Appetit mehr auf Süßigkeiten. Er kauft das ein, was auf dem Einkaufszettel steht, nicht mehr und nicht weniger. Er ist eben doch ein großer Junge geworden! Mama hat recht, dass sie ihm weiterhin vertraut, auch ohne Nachzählen.



## ZUM WEITERDENKEN

- Ist es dir auch schon passiert, dass du etwas verheimlichen wolltest und es dann ganz überraschend ans Licht kam?
- „Unsere Sünden liegen offen vor dir; was wir versteckt haben, bringst du ans Licht.“ (Psalm 90,8)
- Wie findest du die „Erziehungsmethode“ von Benis Mutter? Wie hättest du an ihrer Stelle reagiert?
- Benis Mutter ist streng, aber auch geduldig. Vielleicht erinnert sie sich dabei an eigene Fehler. Sie ist bereit, die Schulden ihres Kindes mit zu



bezahlen und einen Neuanfang zu wagen. Was für eine großartige Erfahrung: Mutter steht zu mir, sie macht es wieder gut!

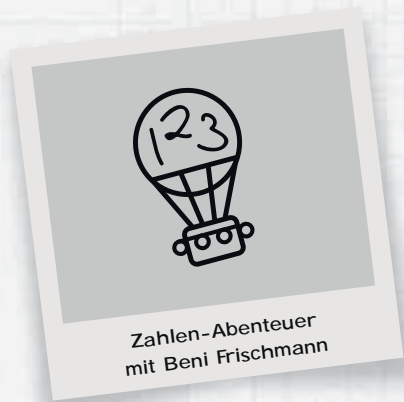
→ Angesichts der Tatsache, dass Jesus unsere Schuld bezahlt hat, will auch ich mein Verhalten überdenken und ihm meine Fehler bekennen.

*Herr, obwohl ich schon so oft versagt habe, darf ich dein Mitarbeiter sein.  
Danke für deine unendliche Geduld mit mir!*



# 3.

## BETEN UND ZÄHLEN



$$\sqrt{x+y}$$

Draußen ist es dunkel. Mama kommt ins Zimmer und setzt sich zu Beni an die Bettkante.

„Vor dem Einschlafen“, sagt sie, „wollen wir noch ein Gute-Nacht-Gebet sprechen. Lass uns Gott für den Tag danken und um eine erholsame Nachtruhe bitten.“ Also falten sie die Hände, und Mama spricht:

„Müde bin ich, geh zur Ruh,  
schließe meine Augen zu.  
Vater, lass die Augen dein  
über meinem Bette sein.“

Beni hört gut zu und sagt am Schluss laut: „Amen.“

So geht es alle Abende. Auch nach anstrengenden Tagen, wenn es Ärger gab, wenn Beni etwas angestellt hat – Mama kommt vor dem Schlafengehen zu ihm und betet: „Müde bin ich, geh zur Ruh.“ Dieses Gebet ist ein fester Teil des Tagesablaufes.

Doch eines Tages hat Mama keine Zeit für Beni. Sie muss sich um seine Schwester kümmern. Nun, Beni ist ein großer Junge geworden, er sagt: „Ich kann alleine ins Bett gehen.“ So verabschiedet er sich von seinen Eltern und verschwindet im Kinderzimmer.

Als er im Bett liegt, denkt er: „Das mit dem Gute-Nacht-Gebet bekomme ich auch ohne Mama hin. Sie hat es mir ja oft genug vorgesagt.“ Er faltet die Hände, konzentriert sich und spricht: „Müde bin ich, geh zur Ruh ...“ Er kann alles auswendig, und er betet es nun jeden Abend alleine.





Eines Tages blättert Beni in einem Gesangbuch. Er findet dort sein Gute-Nacht-Gebet abgedruckt und stellt fest, dass es noch weitere Strophen gibt. „Mama hat also etwas weggelassen!“ Er liest sich alles aufmerksam durch, so oft, bis er es auswendig weiß. Noch am gleichen Abend fügt er das Neugelernte seinem Gebet an. „Vier Strophen sind schließlich besser als eine“, sagt er sich.

Etwas später stößt er auf ein anderes Gedicht:

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen  
an dem blauen Himmelszelt?  
Weißt du, wie viel Wolken gehen  
weithin über alle Welt?  
Gott, der Herr, hat sie gezählet,  
dass ihm auch nicht eines fehlet  
an der ganzen großen Zahl –  
an der ganzen großen Zahl.“

„Das passt!“, denkt Beni, besonders, weil das Gedicht in der zweiten Strophe von den Tieren spricht, die Gott gezählt hat und mit Namen ruft, und in der dritten Strophe von den Kindern. Beni nimmt es in sein Abendgebet auf.

Zwei Gebete mit mehreren Strophen, da dauert das Beten schon eine ganze Weile. Doch das stört Beni nicht. Er sieht es nun mal als seine Aufgabe an, diese Worte zu sprechen, außerdem sind es schöne Worte, die ihn beruhigen. Sollte er das Beten einmal vergessen – etwa wenn es abends spät wird oder wenn er bei einem Freund übernachtet – holt er es so bald wie möglich nach. Sonst würde ihm etwas fehlen.

„Überhaupt“, denkt er, „doppelt genäht hält besser.“ Er macht es sich zur Gewohnheit, seine Gebete zweimal durchzusprechen und so Versäumtes bereits im Voraus nachzuholen. Ja, manchmal geht er sie sogar drei- oder viermal durch. „Ich möchte Gott eine Freude damit machen“, sagt er sich. Das kann natürlich richtig anstrengend sein, besonders wenn man müde ist. Um sich beim Beten nicht zu vertun, zählt Beni mit den Fingern mit.

Was würde Mama wohl sagen, wenn sie erfährt, was Beni aus ihrem kleinen Gebet gemacht hat? Und was denkst du darüber? Und Gott?



## ZUM WEITERDENKEN

- Hast du zum Beten auch eine bestimmte Tageszeit und einen bestimmten Ort? Gehst du auch nach einem festgelegten Ablauf vor?
- Was hilft dir, dich auf das Gebet zu konzentrieren und dich an alles zu erinnern, wofür du beten wolltest?
- Katholiken verwenden als Gebetshilfe gerne den Rosenkranz. Andere machen es ähnlich wie Beni und verwenden die Finger oder gar die einzelnen Fingerglieder. Jedem Fingerglied ordnen sie ein Gebet zu. Beim Beten tasten sie dann die Fingerglieder ab und sprechen die Worte, die dazu gehören.
- Aber muss das Beten immer ordentlich und vollständig sein? Ist es gut, wenn wir unsere Gebete zählen? Kennst du Beispiele für ein Beten, das ganz anders ist?
- „Betet immerzu!“ (1. Thessalonicherbrief 5,17)
- „Und betet dabei zu jeder Zeit mit jeder Art von Gebeten und Bitten in der Kraft des Heiligen Geistes.“ (Epheserbrief 6,18)
- „Beim Beten sollt ihr nicht plappern wie die Menschen, die Gott nicht kennen. Sie denken, dass sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie! Denn euer Vater weiß ja, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn bittet.“ (Matthäusevangelium 6,7-8)

*Herr, danke für Gedichte und Liedverse, mit denen wir dich anbeten dürfen. Danke, dass uns schöne Worte, Reime und Strophen helfen, uns zu konzentrieren, und dass auch Zahlen da sind, damit wir nichts von unseren Anliegen vergessen. Bitte gib, dass trotz all dieser Dinge du der Mittelpunkt meines Gebets bleibst.*



# 4.

## MEIN WENIGES GENÜGT



Was für eine praktische Sache das Zählen doch ist! Nehmen wir einmal an, der Lehrer will seine Klasse für die fleißige Mitarbeit belohnen und jedem Schüler ein Eis spendieren. Du nimmst die Bestellung auf: elfmal Schokoladeneis, siebenmal Erdbeereis, viermal Vanille. Wie außer durch Zählen könntest du die Wünsche deiner Kameraden erfüllen?

Die Jünger Jesu waren einmal in einer ähnlichen Lage. Ihr Meister wollte, dass sie eine Menschenmenge aus über 5000 Familien mit Nahrung versorgten. Was für eine Herausforderung! Hier war methodisches Vorgehen gefragt, und so machten die Jünger erst einmal eine Bestandsaufnahme und zählten, was vorrätig war. Ergebnis: fünf Brote, zwei Fische und einige Geldmünzen. Angesichts des großen Bedarfs war das fast gar nichts.

Daran erkennen wir einen wichtigen Aspekt des Zählens: festzustellen, wie arm wir sind und wie gering unsere Möglichkeiten angesichts der großen Not der Menschen. Zählen lehrt Bescheidenheit und führt uns zur Erkenntnis, dass es ohne Gottes Eingreifen nicht geht.

Du kennst die Fortsetzung der Geschichte bestimmt. Jesus weist seine Jünger an, eine Teilung durchzuführen und Ordnung in den Haufen zu bringen. Man lagert sich in Gruppen von 50 bis 100 Personen und ist so bereit, die Segnungen Gottes zu empfangen. Erwartungsvoll schauen alle auf Jesus, der Brote und Fisch nimmt, zum Himmel blickt, Gott für das Wenige, das da ist, dankt und austeilt. Jesus gibt, die Jünger nehmen und reichen weiter, alle bekommen etwas und werden satt.

Niemand hatte damit gerechnet, dass es an diesem Tag noch so eine üppige Mahlzeit geben würde. Staunend zählten die Leute noch